

1 - 16

Heinrich Barth KURIER



**Ursprünge der Karawanenrouten
Der Abu Ballas-Weg
Objektgeschichten**



„African Artivism“ – Kunst als politische Aktion



Abb. 1
Das Podium bei der gut besuchten Diskussion im Rautenstrauch-Joest-Museum mit Wura Ogunji (links), Hellen Njeri Mwangi (3. von links) und Smockey (rechts); dazwischen die beiden Übersetzerinnen. (Foto: Herbert Sachs)

Abb. 2
Bei der Diskussion im Rautenstrauch-Joest-Museum wurden per Skype auch die Fahrradaktivisten in Nairobi zugeschaltet und beteiligten sich an dem Gespräch. (Foto: Herbert Sachs)

mal wieder eine bemerkenswerte Veranstaltung auf die Beine gestellt. Was vor Jahren als Reihe von „Heinrich Barth Vorträgen“ konzipiert war, hat sich mittlerweile zu einem viel reicheren Angebot entwickelt. Zudem wurden weitere Mitstreiter hinzugewonnen: Mit der Competence Area IV „Cultures and Societies in Transition“ der Universität zu Köln und mit CAT Cologne, einer freien Kunstinitiative, konnte das gewählte Thema mit innovativen Mitteln präsentiert werden.

Im Geiste des Konzepts, Neues, Innovatives und Kreatives aus Afrika darzubieten, wurde mit Artivismus (ein Begriff, der Kunst/Art und Aktivismus verbindet) eine ganz aktuelle Strömung der Kunst in den Vordergrund gestellt, die sich als eine politische und soziale Stellungnahme im öffentlichen Raum versteht. Vier KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern Afrikas, die in unterschiedlichen Kunstsparten aktiv sind, stellten ihre politische Kunst vor (Abb. 1; 2). Wura Ogunji arbeitet normalerweise als feministische Performancekünstlerin in den Straßen von Lagos (Nigeria). Der Kenianer Sam Hopkins beschäftigt sich zurzeit mit den Biker-Communities in Nairobi und Köln – und damit mit Subkulturen, in denen nationale Identitäten mehr und mehr an Bedeutung verlieren. Hellen Njeri Mwangi fordert mit der Artivismus-Gruppe PAWA254 in künstlerischen Demonstrationen die kenianische Regierung heraus. Der Rap-Musiker Smockey ist mit seinem Sound zu einer der führen-

„Afrika in Köln“– unter dieser Überschrift lassen sich leicht die Veranstaltungen im Rautenstrauch-Joest-Museum fassen, die immer wieder für überraschende, auf- und anregende „Events“ sorgen. In diesem Jahr luden die Räumlichkeiten des RJM zum „African Artivism“ ein; das heißt, es ging um „Kunst als politische Aktion“. Die Bandbreite unter diesem Motto hätte in der Tat größer und spannender nicht sein können.

In Zusammenarbeit von Heinrich-Barth-Institut e.V. und Heinrich Barth Gesellschaft mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum und den „Stimmen Afrikas“ im Allerweltshaus Köln wurde auch dies-





den Personen bei der Revolution in Burkina Faso avanciert.

Um den vielfältigen Performances der Künstler gerecht zu werden, konnte eine konventionelle Podiumsdiskussion dieses Mal keinesfalls ausreichen, auch wenn diese weit

über 100 Besucher ins Museum zog. Daneben verwirklichte Wura Ogunji in den Galerieräumen von CAT Cologne eine Performance, bei der sie, eine Maske tragend, eine Sand„welle“ langsam durch den Raum kehrte (Abb. 3) und anschließend die Bedeutung, Anspielungen und Symbolik dieser Performance mit den Besuchern diskutierte. Der Rapper Smockey trug an verschiedenen Orten einige seiner sehr politischen Songs vor (Abb. 4). Und Sam Hopkins initiierte ein Kunstprojekt, das in Köln und Nairobi nicht nur gleichzeitig, sondern auch in gleicher Weise stattfand – wobei modernste Informationstechnologie zum Einsatz kam: In beiden Städten standen zwei Radfahrer bereit, die in vorgegebener Zeit hintereinander eine Endlosschleife in Form einer liegenden 8 fahren sollten. Dabei filmte der hintere Fahrer den vorderen mit einer am Fahrrad befestigten Handykamera (Abb. 5), deren Bild live in die andere Stadt übertragen und dort vor Publikum an die Wand projiziert wurde (Abb. 6). Zusätzlich war bei beiden Teams eine GPS Wegeaufzeichnung installiert, womit – ebenfalls in der anderen Stadt sichtbar – die Fahrt in Echtzeit auf eine digitale Karte aufgetragen wurde. Damit konnte das

Abb. 3

Die Performance von Wura Ogunji beruhte darauf, einen kleinen Sandwall von einer Seite des Raumes auf die andere zu bewegen.

Nach Abreise von Frau Ogunji führten die Kölner Studentinnen

Aylin Bonn

und Zoe Stratmann

die Performance nach ihrer

Anleitung fort.

(Foto: T. Lenssen-Erz)



Abb. 4

Der Rapper Smockey aus Burkina Faso gab ein kurzes Konzert, dem über Skype auch die Aktivisten in Nairobi folgen konnten, wie auf der Leinwand im Hintergrund zu sehen. (Foto: Herbert Sachs)

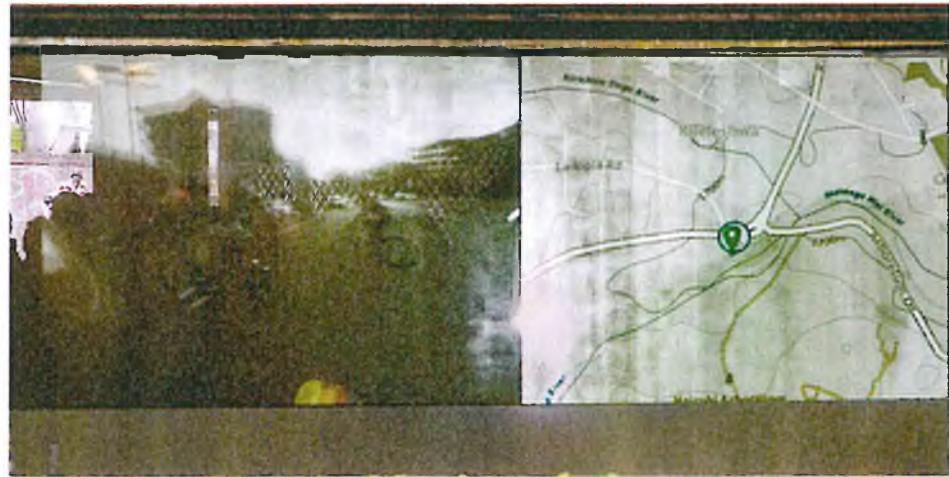


Abb. 5
Das Kölner Radfahrteam
mit den am Fahrrad
befestigten Geräten
– mehr braucht es nicht
für eine Live-Übertragung
nach Nairobi, lediglich ein
zusätzliches Laptop!
(Foto: Helmut Mayr)

Abb. 6 Oben die Übertragungsbildschirme aus Nairobi, unten das Bild, das man in Nairobi
aus Köln sah. Bei beiden ist links das Bild der Handykamera zu sehen und rechts der Stadt-
plan, auf dem die Route live kartiert wurde. (Beides wurde von der Projektion am Veran-
staltungsort abfotografiert, daher die schlechte Bildqualität.) (Foto: Helmut Mayr)

zahlreiche Publikum in beiden Städten die Entstehung der endlos-8 beobachten und gleichzeitig Bilder der Stadtrunde sehen. Mit hervorragendem Timing und perfektem Funktionieren der hochkomplexen Technologie verband diese begeisterte Performance die beiden Städte mit einer Darbietung, die sich einem konventionellen Kunstverständnis vielleicht entzieht, aber noch viel weniger irgend einem andern Genre zugeordnet werden könnte.

Da sich sämtliche Artivismus-Aktionen über drei Tage hinzogen und organisatorisch hohe Anforderungen stellten, entstand unter allen Beteiligten – mehr als sonst bei derartigen Veranstaltungen – ein wunderschöner Teamgeist und das sichere Gefühl, an einer ganz außergewöhnlichen Darstellung des Potenzials des afrikanischen Kontinents mitgewirkt zu haben.

Tilman Lenssen-Erz